

# Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, West-Schlesien (Stimmen der Kommunistischen Selbstbewegung)

Verlag: ...  
Kasselerstr. 10  
Telefon: ...

Mittwoch, 31. Mai 1922

Verlag: ...  
Kasselerstr. 10  
Telefon: ...

## Wehrt Euch beizeiten!

Die Hermes'schen Abmachungen in Paris sind nach breitläufigen Verhandlungen im Auswärtigen Ausschuss und nach gründlicher Bearbeitung des Wirtsh als Grundlage für die weiteren Verhandlungen angenommen worden. Wirtsh, der zunächst Scheinbar den Versuch einer schwächlichen Opposition gemacht hatte, sagt sich.

Die Hermes'schen Vorschläge gehen darauf hinaus, den Rapollovertrag zu annullieren und die alte „Erfüllungs-politik“ in gesteigertem Maße (Steuern, Finanzkontrolle, Valutastabilisierung) zu betreiben.

Bezeichnend ist, daß die Presse durchblicken läßt. Sinnes habe „Bedenken“ gegen die Abmachung geäußert. Diese Bedenken werden sich in erster Linie richten gegen eine Besserung des Marktkurses, weil eine solche der Ausfuhrkonjunktur ein Ende machen würde. Die Tendenz der Großkapitalisten wird es sein, im Gegenteil den Marktkurs niedrig zu halten.

Einige Zeitungen melden, daß Wirtsh die Einwände von Sinnes unterstützt habe. Das bedeutet offensichtlich, daß Sinnes augenblicklich nicht die bornierte Hermes-Politik ganz mitmachen will, die nur wesentliche Orientierung bedeutet. Vielmehr will er, ebenso wie Wirtsh, eine Politik nach „zwei Fronten“ treiben, d. h. neben der Ausfuhrkonjunktur, den Sachwertlieferungsprofilen, den Reparationsleistungsgeschäften auch noch ein russisches Geschäft machen. Sinnes hat sich aber den Rücken gekehrt, indem er „nicht

als Parteipolitiker, sondern als Sprecher der nationalen Wirtschaft“ austrat. Sozialdemokraten und USB. sprachen sich für die Hermes-Politik aus, d. h. sie unterstützen die Sabotage des Rapollovertrages.

Wenn jetzt im Reichstag nach der lauwarmen U. de. Wirtshs und der einstimmigen Billigung der Regierungspolitik von Deutschnationalen bis zur USB. der Kurs auf Auszehrung der deutschen Arbeiterschaft von neuem gebenedelt wird, so kann nur der schärfste außerparlamentarische Kampf gegen die neuen Ausbeulungsversuche, ein Zusammenschluß der deutschen Arbeiter zum Kampfe für die wirkliche Durchführung des Handelsvertrages, für die Sachwertfassung den neuen Angriff abwehren.

Die SPD. und USB., welche sich jetzt erneut als Grabschützer des Versailler Vertrages bloßstellen haben, welche ganz genau bemerken, wie das letzte Vertrauen zu ihnen in den Arbeitermassen schwindet, machen die maghastigsten Anstrengungen, um die kommunistischen Arbeiter zu isolieren, verleumden und Lügen auf Schritt und Tritt.

Doch darf es ihnen nicht gelingen, die Arbeiterschaft zu täuschen, sie muß begreifen, daß ihr das Fell über die Ohren gezogen werden soll.

Sorgt für die Aufklärung, Genossen!

## Oberschlesien.

Von Peter Maslowski

Das am 15. Mai nach drei Monaten Verhandlungszeit in Genf unterzeichnete deutsch-polnische Abkommen über Oberschlesien, das über 600 Artikel umfassen soll, ist bis heute der Öffentlichkeit noch nicht in allen seinen Einzelheiten übergeben worden. Der Vertrag, dessen Ratifikation durch die beiderseitigen Parlamente, Reichstag und Sejm, noch im Mai erfolgen soll, damit der Abtransport der interalliierten Truppen und die staatliche Uebergabe an Deutschland und Polen vor sich gehen kann, steht im wesentlichen dieselbe Lösung der Eigentumsverhältnisse vor, die von dem Völkerbundrat bereits im Oktober 1921 vorgeschlagen worden ist. Danach wird in der Liquidationsfrage selbstverständlich das Privateigentum für unantastbar erklärt. Die Enteignung von industriellen Anlagen, Bergwerken und Hütten durch Polen darf erst nach 15 Jahren vorgenommen werden und nur in Ausnahmefällen früher, wenn eine besondere „Gemischte Kommission“, bestehend aus zwei Deutschen, zwei Polen und einem neutralen Präsidenten, diese Enteignung aus polnischen Staatsinteressen für unumgänglich notwendig hält.

Nun aber hat sich in Oberschlesien — und das war der praktische Erfolg des Plebiszitschwindels für die Kapitalisten — auch das internationale Kapital, Franzosen, Engländer, Amerikaner, ja sogar Japaner, schon so festgesetzt, daß man sprechen darf von einem gewaltigen ober-schlesischen Trust des internationalen Kapitals zur Ausplünderung des deutschen und polnischen Proletariats, der ober-schlesischen Bodenschätze und weiterhin der noch nicht oder halb kapitalistischen östlichen Gebiete. Dabei ist den konterrevolutionären Bedürfnissen gegen Sowjetrußland und gegen das revolutionäre Proletariat voll Rechnung getragen worden. Man weiß, daß die bekannten rüstungs-industriellen Firmen Schneider-Creuzot und Armstrong-Wickert-Company in dem polnisch gewordenen Teil Oberschlesiens Werte auf-gelauft haben, um ein großes Rüstungsarsenal zu schaffen für die Kleine Entente. Oberschlesien ist zu einem Brückenkopf des französischen Imperialismus geworden.

Wenn nach all den harten Kämpfen in Oberschlesien nun der deutsch-polnische Vertrag in Genf verhältnismäßig reibungslos abgeschlossen wurde, so liegt es eben daran, daß die kapitalistische Teilung Oberschlesiens längst perfekt gewesen ist, bevor man nachträglich 600 Paragraphen fei-fäuberlich aufgesetzt hat. Die Liquidationsfrage, die Enteignung der bisher in deutscher Hand befindlichen Bergwerke und Hütten spielt heute keine wesentliche Rolle mehr und wird erst nach 15 Jahren praktisch fast gar keinen Staub aufwirbeln. Der Pakt von Genf zeigt, daß alle die die von der deutschen und polnischen Bourgeoisie geschürten nationalistischen Kämpfe der ober-schlesischen Proletarier in letzter Linie nur Ablenkungsmanöver waren, damit die Lohnsklaven nicht merken sollten, wie man ihnen das Fell über die Ohren zog.

Der Genfer Vertrag ist das sichtbare Zeichen dafür, daß es der Kapitalistenklasse gelungen ist, sich von neuem fest und sicher auf dem breiten und gebuldrigen Rücken des ober-schlesischen Proletariats festzusetzen. Die deutsche und polnische Bourgeoisie hat alle Ursache, mit dem Vertrag zufrieden zu sein.

Andererseits schaut das Endresultat des ganzen Plebiszit-rummels für das Proletariat aus. Mag der Vertrag von Genf formell das Ende der Oberschlesien-Frage als Gegenstand der Außenpolitik bedeuten, eine Lösung der Probleme ist nicht erfolgt. Noch bestehen vor allen Dingen die illegalen militärischen Verbände der deutschen Ortschaft und der polnischen Bojowka.

Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus sieht die Zukunft des ober-schlesischen Proletariats ebenso düster aus. Es ist selbstverständlich, daß die Kosten der Umorganisation der Wirtschaft, des international gesteigerten Profitinteresses, des Willens sowohl der deutschen wie vor allem der polnischen Bourgeoisie, die während der Plebiszitperiode in das hohlenlose Faß der Abstimmungspropaganda geworfenen Millionen auf dem schnellsten Wege wieder aus der ober-schlesischen Industrie herauszuschlagen, ganz und gar das Proletariat zu tragen haben wird. Der Absatz der ober-schlesischen Produkte der Montanindustrie, ganz gleich ob auf deutscher oder polnischer Seite, ist für die Zukunft nicht mehr so gesichert, wie es bisher der Fall gewesen ist. Schon ist vor allem die belgische Konkurrenz eine große Gefahr für Oberschlesien. Die Weltmarktpreise sind erreicht. Jede Besserung der deutschen Markt, die nach den Bestimmungen des Vertrages 15 Jahre lang auch in polnische Oberschlesien als Hauptabnahmestätte gelten soll, kann die

## Das russische Proletariat empfängt die Verteidiger der Reaktion.

Die Moskauer Zeitungen berichten, daß die durchreisenden Verteidiger der Sozialrevolutionäre auf der Fahrt von der Grenze bis Moskau in Sebesch und Wellije Kull von einer großen Menge erwartet wurden, die ihre Mißbilligung und Protest gegen die Rolle dieser Verteidiger der Sozialrevolutionäre entkräftet kundgab.

In Sebesch erschien auf Verlangen der Menge Wandersoldat auf dem Perron, um mit Hilfe seines Dolmetschers auf die an ihn gerichteten Fragen zu antworten. Er erklärte, daß er die Einzelheiten des gegen die Sozialrevolutionäre eingeleiteten Verfahrens noch nicht kenne und sich erst mit dem gesamten Anlagematerial vertraut machen wolle. Auf die Frage, ob er auch dann als Verteidiger der Sozialrevolutionäre fungieren werde, nachdem er sich von ihrer verbrecherischen Tätigkeit überzeugt habe, verweigerte Wandersoldat die Antwort. Auf die Frage, warum er sich an der Kränkung Deutschlands durch die Unterzeichnung des Friedens von Versailles beteiligt habe, antwortete er in erregter Tone, daß auch die deutschen und österreichischen Sozialisten diesen Friedensvertrag unterzeichnet hätten.

Theodor Plebschnecht suchte sich in einer Ansprache zu rechtfertigen, seine Rede wurde aber durch stürmische Mißfallens-Äußerungen unterbrochen. Mit Tränen in den Augen lehrte Plebschnecht in den Waggon zurück. Auf die Frage, warum die Einheitsfront sabotiert wird, antwortete Wandersoldat, daß sich diese Meinungsverschiedenheiten und andere psychologische Momente zwischen der Dritten Internationale und der Zweiten Internationale ergeben hätten, und es daher schwer sei, jegliche positive Resultate zu erzielen.

Als der Zug sich in Bewegung setzte, ertönte Ruf: „Es lebe die kommunistische Internationale!“ „Nieder mit den Verteidigern der Reaktion!“

kaufig noch nicht den Mut, der Aus Hungereung der Arbeiterschaft offen zugestimmen.

Die einzige Weisheit der SPD. zur Bekämpfung des Proletariats waren diese Vorträge. Der „Vorwärts“ stellt gestern klugend fest, daß die Anträge der SPD. abgelehnt wurden, und daß „eine behauerliche Vernachlässigung der Interessen der verbrauchenden Massen“ dadurch eingetreten sei. Was aber die SPD. trotz dieser Ablehnung im Reichstag unternehmen will, das sagt der „Vorwärts“ nicht. Es ist ihm auch unmöglich, dies zu tun. Denn die SPD. hat gar nicht die Absicht, außerparlamentarisch gegen die Aus Hungereung und Verelendung der Arbeiterschaft zu kämpfen.

Die bürgerliche Mehrheit des Reichstags wird die deutschen Arbeiter nicht vor weiterer Verelendung schützen. Die deutschen Arbeiter müssen die Gewerkschaften und politischen Parteien zwingen, eine gemeinsame Aktion zur Sicherstellung der Lebensmittel zu unternehmen, einen Kampf um die Kontrolle der gesamten Lebensmittelversorgung durch Gewerkschaften und Genossenschaften aufzunehmen.

### Die tschechischen Metallarbeiter wollen weiter kämpfen.

Aus Prag wird gemeldet: Die Urabstimmung in den Metallbetrieben über Wbruch oder Fortführung des Streiks ist im Gange. Die Ergebnisse aus einer Anzahl großer Betriebe zeigen Mehrheiten von 20 bis 90 Prozent für Fortführung des Kampfes. Die Arbeiterschaft will von dem Lohnabbau nichts wissen. Dagegen hatten die Gewerkschaftsbürokraten sich in ihren Verhandlungen mit den Unternehmern mit einem Lohnabbau von 8 bis 10 Prozent einverstanden erklärt. In der Verhandlungskommission der Metallarbeiter hatten die kommunistischen Mitglieder den schärfsten Widerstand gegen dieses Kompromiß geleistet. Aber die rechtssozialistischen hatten die Kapitulation durchgedrückt. Die tschechisch-polnische Metallarbeiterschaft scheint aber nicht gewillt, sich ihren Kampf von der Gewerkschaftsbürokratie abwürgen zu lassen.

### Hungerstreik in Gythy-Ungarn.

Aus Budapest wird gemeldet: Die politischen Gefangenen im Internierungslager von Balasgerzeg haben seit mehreren Tagen sämtlich den Hungerstreik aufgenommen, weil sie die entsetzliche Behandlung durch die Weisgardisten nicht mehr ertragen wollen. Gythy's Minister des Inneren, Graf Klebelsberg, gab den Befehl, den Hungerstreik mit allen Mitteln niederzuschlagen. Gythy arbeitet also nach denselben Grundrissen wie Herr Professor Stadbruch.

### Das erste Sowjesschiff in England.

Aus London wird gemeldet: Die rote Fahne der russischen Sowjetmacht ist zum erstenmal in einem englischen Hafen gezeigt worden. Der russische Dampfer „Karl Marx“ ist nämlich mit einer Ladung von Holz aus Petersburg in Hull eingetroffen. Das Eintreffen des Sowjesschiffes bedeutet einen wichtigen Schritt vorwärts in der Aufnahme der englisch-russischen Handelsbeziehungen. Der Korrespondent des „Daily Herald“ in Hull hat das Schiff besucht. Er hebt hervor, wie sauber und ordentlich es auf dem Dampfer aus sah und wie stolz die russischen Seeleute auf ihren Sozialismus und auf ihre Führer Lenin und Trotzky waren. Der Kapitän des Dampfers ist ein Parteikollege; er hob hervor, daß ein Sturz der Sowjetregierung ausgeschlossen sei. Die Seeleute erzählten, daß die Verhältnisse in Petersburg sich ständig bessern.

Die deutsche sozialdemokratische Presse versucht durch eine ge-reicherte Antisowjetwissenschaft die Arbeiterschaft über die Verhandlungen in England irreführen. Alle Redaktionen der konter-revolutionären Nachrichtenagenturen werden mit fetten Buch-geldern abgedrückt, wenn sie nur Sowjetrußland beschimpfen. Aber die elementare Empörung des russischen Proletariats über das Treiben der russischen Weisgardisten und ihrer internationalen Pressenstrolche kann auf die Dauer vor der europäischen Arbeiterschaft ebenso wenig geheimgehalten werden, wie die Wahrheit über die Schuld der Sozialkonterrevolutionäre. Der Empfang den das russische Proletariat jetzt Wandersoldat und Theodor Plebschnecht bereitet, wird sich in Europa wiederholen, wenn die Arbeiter einmal durch all die verzerrten und konterrevolutionäre friierten Redaktionen hindurch die volle Wahrheit über England und über die Sabotage der Einheitsfront erfahren werden.

## Die Aus Hungereung der deutschen Arbeiter.

Zu der Reichstagsitzung vom 27. Mai wurden die Anträge, eine Getreideumlage für das kommende Erntejahr aufzusetzen und die Höhe dieser Umlage auf 4 1/2 Millionen Tonnen festzusetzen, abgelehnt. Die bürgerlichen Parteien haben diese Anträge zu Fall gebracht. Eine Mehrheit für eine von der Deutschnationalen Volkspartei vorgeschlagene Entschädigung, die Getreideumlage für das kommende Erntejahr ganz fallen zu lassen, fand aber auch keine Mehrheit. Die bürgerlichen Mittelparteien haben vor-

Wohin es zu bewegen beliebt werden. Was in politischer Hinsicht zu tun ist, ist heute noch gar nicht entschieden, nur die neue demokratische Bewegung, die von den politischen Führern bisher durch die Forderung eines demokratischen Reiches gefördert wurde, hat sich wieder zu zeigen begonnen. Die von der internationalen Arbeiterbewegung durchgeführte Bewegung der russischen Revolution hat sich in Deutschland wieder zu zeigen begonnen, und man sieht, dass die Arbeiterbewegung in Deutschland wieder zu einer neuen Phase überzugehen beginnt. Dies ist nicht nur ein Zeichen der allgemeinen Bewegung in Deutschland, sondern auch ein Zeichen der allgemeinen Bewegung in Europa. Die Arbeiterbewegung in Deutschland hat sich wieder zu zeigen begonnen, und man sieht, dass die Arbeiterbewegung in Deutschland wieder zu einer neuen Phase überzugehen beginnt.

### Das Bericht über die Ereignisse in Russland

Land	1917	1918
Deutschland	177	177
Frankreich	11	11
England	9	9
USA	8	8
Schweden	0	0
Polen	2	2
Japan	1	1
Schweden	1	1
Japan	1	1

Der Bericht über die Ereignisse in Russland ist ein wichtiges Dokument für die Arbeiterbewegung. Er zeigt die Entwicklung der revolutionären Bewegung in Russland und die Rolle der Arbeiterbewegung. Die Arbeiterbewegung in Russland hat sich wieder zu zeigen begonnen, und man sieht, dass die Arbeiterbewegung in Russland wieder zu einer neuen Phase überzugehen beginnt.

Die in aller Welt so weit durch die Kapitalistenbewegung mit dem Ziel der Arbeitszeitverlängerung und der Lohnsenkung in Deutschland und Österreich-Oberschlesien mit Erfolg durchgeführten Kampagnen sind ein Zeichen der allgemeinen Bewegung in Europa. Die Arbeiterbewegung in Deutschland hat sich wieder zu zeigen begonnen, und man sieht, dass die Arbeiterbewegung in Deutschland wieder zu einer neuen Phase überzugehen beginnt.

Die Aufgaben der Kommunisten Oberschlesien sind in dieser Hinsicht deutlich vorgezeichnet, indem sie in noch intensiverer Weise als bisher an die sich täglich steigenden Leiden und Sorgen der Massen. Auf Grund der Kapitalistenbewegung mit ihrem Lohndruck, ihrer Arbeitszeitverlängerung und ihrer Arbeitslosigkeit, auf Grund der Steuerdrucks und der Teuerung, auf Grund der weiterbestehenden nationalistischen Terrors muß den Massen zum Bewusstsein gebracht werden, daß der Nationalismus sie in dieses Elend geführt hat, und daß nur die proletarische Einheitsfront auf dem Boden des Klassenkampfes sie aus ihrer Not erlösen kann.

Im übrigen können kapitalistische Grenzen, wie die in Oberschlesien künstlich gezogenen, von Kommunisten nicht als unüberwindliche Hindernisse einseitiger Aktionen betrachtet werden. In Deutschland wie in Österreich-Oberschlesien werden im Kampf erprobte Kommunisten stehen, die gezwungen sein werden, vielleicht eine organisatorische Umgestaltung vorzunehmen, die aber eine große historische Rolle zu spielen haben werden als das einigende Element für das proletarische Polen und Deutschlands und als Brücke der fortschreitenden Weltrevolution vom Osten nach dem Westen.

### Sammlung der Konterrevolution.

Die Organelemente Bommerns haben sich im März in Stettin einstellend, feiern den 125. Geburtstag Wilhelm I., bringen ihre Sehnsucht nach der schönen, alten Zeit, nach dem starken Mann, der Deutschlands Geschichte in die Hand nimmt, in großen Tönen zum Ausdruck.

In Köslin propagieren die Monarchisten den Gedanken des Reichskrieges. Oberschlesien muß wieder deutsch werden! Prinz Sigismund und Maximilian nehmen im Beisein von zahlreichen Monarchisten in Belgard eine Parade ab, bei der auch die Reichswehr nicht fehlt.

Ende März Gedächtnisfeier für Bismarck in Bismarck. Dr. Stadler erhebt einen neuen Krieg, damit Deutschland wieder frei und groß werde. Seine Schlagworte waren Blut, Blut und Blut. Jede junge mit schwarz-weiß-rotten Fahnen und alten preussischen Militärmärschen machen der Feier ein Ende.

In Halberstadt wogten „Stahlhelmer“ ihre Bismarckfeier vorerst nur außerhalb der Stadt. Trotzdem war jeder einzelne vorzüglich mit Gummihut und Schlagstein ausgerüstet.

Eichberg nimmt am 5. April am Bismarcktag in Marzahn teil und erklärt, er sei nicht zum Reden gekommen, er wolle Latex sehen. Für Felddienstaufen wird rege Propaganda gemacht.

Halberstadt lassen sich Mitte April in Eisleben von Valentin General v. d. Goltz über die jetzt notwendigen Aufgaben unterrichten. Arbeiter, die gegen die Ausbeutung dieses „Feldes“ in Eisleben protestieren, werden blutig geschlagen.

In Potsdam veranstaltet der „Verband nationalgermanischer Soldaten“ eine Bismarckfeier. Die abgehaltene hochheilige Titel Friedlich und Oskar nehmen teil. Arbeiter aller proletarischen Parteien sorgen dafür, daß diese „Feier“ in aller Stille beendet wird.

Am 6. und 7. Mai „zufällig“ am Geburtstag des ehemaligen Kronprinzen wird in Potsdam ein „Artillerie-Großverein“ gegründet. Arbeiter aller proletarischen Parteien werden eine Kundgebung.

Am 7. Mai haben die Monarchisten in Eisenberg eine Demonstration ab. Sie demonstrieren, Reichswehr paradiert, Endendorff erscheint auf dem Balkon des Hotels und macht militärische Ehrenerk.

„Hohe Ehrenwürde“ und das Großherzogpaar sind bei dem Regimentstag der Leibregimenter am 6. und 7. Mai in Karlsruhe anwesend. Der Reichskommissar Dr. Heine-

liche „Ordnung“, Oberst Ränzer, hält eine Preisrede zum Gedenke des Weltkrieges. Wir sehen, die Reaktion hat den Beherrschtag des zukünftigen Kaisers von Deutschland, „unseres hochverehrten Kronprinzen“ im ganzen Reich festlich begangen. In der Nähe Gothas werden Mitte Mai Schießübungen abgehalten, an denen die reichen Bauernjugend teilnehmen. Auch Studenten Jena nehmen regelmäßige Schießübungen vor.

Die landwirtschaftlichen Schüler in Jena werden mit Hilfe von Reichswehrkommandos militärisch ausgebildet. In Ost-Nachstadt finden jeden Sonntag von 11 bis 8 Uhr Probeshießen statt.

Die Gedenkfeier des BRS. in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin gibt den Nationalgermanisten am 21. Mai Gelegenheit zu einer provozierenden Demonstration.

Die „Wälder-Kontroll-Verlammlung“ am 21. Mai in Spandau steht unter dem Schutze von Reichswehr-Regimentern in voller Kriegsausstattung und Stahlschirm. Der aus der Zeit der Berliner Januarkämpfe berüchtigte General Requist ist anwesend.

Am gleichen Sonntag feierte das heftige Leibregiment in Darmstadt eine „Totengedenkfeier“. Wieder ist das Großherzogpaar anwesend um sich feiern zu lassen.

Der Stahlhelm in Schwedt a. D. hält am 28. Mai eine militärische Parade ab. Hindenburg, Lubendorf und Mackensen haben ihre Erscheinen zugesagt. Arbeiter aller Parteien sammeln sich zur Gegendemonstration.

Am 28. Mai fanden in ganz Schleswig-Holstein Regimentstagen statt. Wichtige Rundgebungen der gesamten Arbeiterschaft werden geplant. In Altona dauerte dieser monarchistische Hummel ganze drei Tage.

Am 28. Mai fand ferner ein Regimentstag des 73. Inf.-Regts. in Hannover statt.

Am gleichen Sonntag paradierte die Jungdo Batterie Pössen in Marburg.

Am 4. bis 6. Juni werden in Gotha ein großes Regimentstreffen geplant an dem neben dem Jungdo die „atademischen Turner“, die allbekannten Marburger Studenten teilnehmen werden. Zu diesem angedachten Zweck kommt auch der Herzog nach Gotha.

Für Bürgern sind außerdem vorgesehen verschiedene Feste des Jungdeutschen Ordens im Ruhrgebiet, wo Fahnenweihe und ähnliches gefeiert wird.

In Raumburg werden wieder dem Datum eines Protestes gegen die Reparationszahlungen und unter Aufruf zur Kriegsschuldfrage die gegenrevolutionären Kräfte von der Ortschaft mobilisiert.

Im Juli wird auf dem Hegentanzplatz im Harz ein Germanentag stattfinden, zu dem sämtliche germanischen Stämme Vertreter entsenden werden.

In ganzen Reich geht die Sammlung der Konterrevolution vor sich. In Schlesien haben wir besonders während der Breslauer Messe, wie es von Organelementen wimmelte, die Fälschungveranstaltungen wehren sich, Lichtbildvorträge, Stagnationsfahrten, Fahnenweihe finden statt. Noch ein einziges aber wird im Danneben gearbeitet, am Schießplatz zum Sammel- und Ausgangspunkt der Reaktionsbewegung gegen Berlin wie gegen Sowjetland zu machen.

### Schon wieder Beitragserhöhung?

Unser Gegner charakterisiert unerschrocken über die russischen Willkür, die durch unsere Parteiführer kommen. Von den Deutsch-nationalen bis zu den Unabhängigen. Unsere Parteimitglieder aber klagen über die allzu große Last an Beiträgen und Sammlungen, was Arbeiter und Berufstätige, die auf jedem einzelnen Genossen heute ruhen. Unter den schwersten Umständen haben wir die kommunistische Organisation aufgebaut. Wir mußten lernen aus vielen Fehlern und durch viele Erfahrungen hindurchgehen. Die ungeheure Überforderung, Zerschlagung aller Kräfte an organisatorischer und politischer Aufgaben, die hinter uns liegt, war eine bittere Notwendigkeit, nur um den allerschwersten Kampf für unsere Partei zu gewinnen. Wir sind aber noch nicht am Ende, wir sind noch lange nicht am Ende. Die Botschaft der KPD ist in den letzten Monaten gewaltig gestiegen. Die politische Aktivität unserer Mitglieder ist viel größer, als die irgendeiner anderen politischen Partei. Aber trotzdem, wir können noch viel mehr arbeiten, mehr wertvolle gute Organisationsarbeit herausbringen, wir können unsere Parteimitglieder und Mitglieder besser helfen, unsere Material zur Verfügung stellen, damit sie stärker als bisher imstande sind, die kommunistischen Schwestern in der Arbeiterbewegung zu vertreten. Kurz in Berlin und in der Provinz können wir unsere Tätigkeit noch bedeutend besser ausführen. Und das können wir viel besser, als wir es bis jetzt können. Um diese einfache Wahrheit können wir nicht herum. Entweder will die kommunistische Partei oder die will sie nicht, das ist die einfache Frage, wie es sich handelt, wenn man über die finanzielle Not der Gegenwart spricht. Unsere Berliner Organisation ist stolz darauf, daß sie sich nicht nur durch die Mittel, sondern auch durch die politischen Maßnahmen

Die Arbeiterbewegung in Deutschland hat sich wieder zu zeigen begonnen, und man sieht, dass die Arbeiterbewegung in Deutschland wieder zu einer neuen Phase überzugehen beginnt. Die Arbeiterbewegung in Deutschland hat sich wieder zu zeigen begonnen, und man sieht, dass die Arbeiterbewegung in Deutschland wieder zu einer neuen Phase überzugehen beginnt.

Die Arbeiterbewegung in Deutschland hat sich wieder zu zeigen begonnen, und man sieht, dass die Arbeiterbewegung in Deutschland wieder zu einer neuen Phase überzugehen beginnt. Die Arbeiterbewegung in Deutschland hat sich wieder zu zeigen begonnen, und man sieht, dass die Arbeiterbewegung in Deutschland wieder zu einer neuen Phase überzugehen beginnt.

### Gewerkschaftsbewegung.

#### Zum 2. Kongress der RÖZ.

Der Zentralrat der Roten Gewerkschaftsinternationale erklärt nachstehenden Aufruf: An sämtliche der RÖZ. angeschlossenen Organisationen! Werte Genossen!

Der Zentralrat der RÖZ. beschloß, den 2. Kongress gegen Ende Oktober laufenden Jahres einzuberufen. Das Vollzugsbüro setzte den Beginn des Kongresses für den 25. Oktober in Moskau fest. Gemäß Beschluß des 1. Kongresses der revolutionären Gewerkschaftsverbände (siehe Statut, Absatz 4) wird sich die Vertretung auf demselben wie folgt gestalten:

Jeder Landesgewerkschaftsbund mit einer Zahl von weniger als 10 000 Mitglieder erhält auf dem Kongress eine beratende Stimme, Landesverbände mit einer Mitgliederzahl von 10 000 bis 25 000 schicken je einen Delegierten mit beschließender Stimme. Von 25 000—100 000 Mitgliedern werden 2 Vertreter mit beschließender Stimme, von 100 000—250 000 Mitgliedern 4 Vertreter und von 250 000—500 000 Mitgliedern kommt noch ein Vertreter mit beschließender Stimme. Jede nach Berufen oder Industrie organisierte internationale revolutionäre Massenvereinigung hat auf dem Kongress zwei beschließende Stimmen. Die organisierten Mitarbeiter der einzelnen Länder haben eine entsprechende Vertretung, wobei alle Organisationen des Landes, welche sich der Roten Gewerkschaftsinternationale anschließen, eine Delegation bilden, innerhalb deren die Stimmen sich proportional den entsprechenden Organisationen verteilen. Die organisierten Mitarbeiter oder Fraktionen haben auf dem Kongress nur eine Vertretung in dem Falle, wenn der Gewerkschaftsbund des betreffenden Landes sich nicht der Roten Gewerkschaftsinternationale angeschlossen hat.

Hieraus ergibt sich offensichtlich, daß die Anzahl der beschließenden Stimmen im großen und ganzen abhängig ist von der Zahl der organisierten Arbeiter. Es ist selbstverständlich, daß die Anzahl der Delegierten, falls sich dies notwendig erweist, größer oder geringer sein kann, als die im Statut angegebene, wobei die Anzahl der beschließenden Stimmen keineswegs betroffen wird.

Das Vollzugsbüro legt folgende vorläufige Tagesordnung nieder:

1. Bericht des Vollzugsbüros.
2. Aufgaben der revolutionären Gewerkschaftsverbände und die Einheitsfront der Arbeiterschaft.
3. Komintern und Profintern.
4. Organisationsfragen.
5. Lage der Gewerkschaftsverbände in den Kolonialländern.

Das Vollzugsbüro ersucht sämtliche der RÖZ. angeschlossenen Organisationen schon jetzt Abänderungs- oder Zusatzanträge zur Tagesordnung einzubringen und ungefähr vom August an mit der Einbringung ihrer konkreten Vorschläge zu beginnen. Es versteht sich dabei ganz von selbst, daß die endgültige Tagesordnung erst auf dem Kongress selbst aufgestellt wird.

Moskau, den 30. April 1922.

Mit kameradschaftlichem Gruß!  
Für das Vollzugsbüro: A. Losowsky.

### Die Bergarbeiter von Nieder-Hermsdorf für den Weltarbeiterkongress.

Am 25. Mai fand unsere monatliche Parteimitglieder-Versammlung des Bergarbeiterverbandes statt. Auf der Tagesordnung stand 1. Vortrag: Thema: „Die gegenwärtige Zeit“; 2. Besprechung über Verbandsfragen und die Bedeutung des Bergarbeiterverbandes; 3. Bericht über die Arbeit der Bergarbeiterorganisationen. Der erste Punkt der Tagesordnung mußte zurückgestellt werden, weil der Referent nicht erschienen war. Zum 2. Punkt der Tagesordnung erhielt unser Genosse Scholz das Wort, welcher die Notwendigkeit der Verbandsorganisationen schilderte. Genosse Reuelt ergänzte die Notwendigkeit dahingehend, daß die Sicherung des Bergarbeiterverbandes die Mitarbeiter sind, die in einem Zimmer der Arbeiterzeitung, die Verbandsangelegenheiten und das Fräulein sitzen. Über das Fräulein sprach sich Genosse Scholz dahingehend aus, daß er in den Bergen derer, die ihn ehren wollen, besser gefehrt wird, als wenn ihm ein Denkmal gesetzt würde. Es kam aber zu dem Entschluß, daß eine freiwillige Sammlung für ein Denkmal zu Stande kam. Unter Punkt Berichtsverlesen kam unter anderem zur Sprache, daß sich in Nieder-Hermsdorf ein Berg-

Der Hamburger Eisenbahnerstreik beendet. Der Streit auf den Hamburger Eisenbahnen hat mit einem vollen Sieg der Eisenbahner geendet. Die Eisenbahnverwaltung hat den Streik beendet über die Verteilung der Eisenbahnarbeiter Arbeit nicht eingeleitet. Die über den gesamten Eisenbahnbereich Groß-Hamburg verhängte Sperre ist aufgehoben.

Der Hamburger Eisenbahnerstreik beendet. Der Streit auf den Hamburger Eisenbahnen hat mit einem vollen Sieg der Eisenbahner geendet. Die Eisenbahnverwaltung hat den Streik beendet über die Verteilung der Eisenbahnarbeiter Arbeit nicht eingeleitet. Die über den gesamten Eisenbahnbereich Groß-Hamburg verhängte Sperre ist aufgehoben.

### Vom Kampfplatz der Arbeit.



### Die Gewalt der Großagrarien.

Ein Arbeiter schreibt: Am 7. Mai besuchte ein Genosse von Seibenberg einen Freund, welcher bei dem Fabrikbesitzer und Großagrarien Kaiserbrecht in Nikolaisdorf bei Lauban in Arbeit geht. Er traf den Freund in seiner Wohnung nicht an und ging ohne Bescheid zu diesem in den Stall des Großagrariers, wo der Arbeiter Sonntag mit seiner Frau schuftete. Raum hatte dies der Herr gesehen, so raste er wie ein Wilder in den Stall und „sagte“ sehr lebenswüchsig zu unserem Genossen und zu dessen Frau, welche in seiner Begleitung war: „Was wollt ihr hier denn, ihr verfluchte Gesellschaft. Macht daß ihr raus kommt, ihr verfluchte Bande!“ Er nahm seine am Arm und schob die alten Leute mit Gewalt zum Stall hinaus. Als sich der Freund für den Genossen einsetzte und dem brutalen Menschen sagte, er solle doch die Leute anständig behandeln, sagte ihm der Junker: „Halt die Schnauze“, und zu dessen Frau, als sie es unerhört fand: „Halt ja die Schnauze, du dummes Frauenzimmer.“ Eine solche Behandlung für 84 Stunden Arbeit in der Woche ist wirklich unerhört. Der Mann kehrt dann den „Herrn“ in Ruhe, um es nicht zum Neuesten zu treiben.

Am 27. Mai, also drei Wochen später, erklärte die Gutverwaltung dem Arbeiter, daß er sofort wegen dem Streit vor drei Wochen entlassen sei. — Der Mann setzte sich sofort mit dem Betriebsrat in Verbindung. Dieser ging zum „Herrn“ und sagte ihm unter Zeugen, daß das nicht ginge, er solle doch dem Mann erst klagen. Die Antwort des Herrn war: „Das kann ich machen wie ich will.“ Der Betriebsrat schwieg, trotz energischer Vorstellungen von Seiten des Arbeiters.

Der Herr sagte nun auf sofortige Räumung der Wohnung. Tags nach der Entlassung erschien schon um 7 Uhr früh der Feldjäger in der Wohnung des Arbeiters und erklärte der anwesenden Frau: „Sie müssen sofort hier raus. Wenn Sie nicht gutwillig gehen, werden Sie zu Mittag ganz einfach auf die Straße geschmissen.“

Er kam aber schlecht an. Die Frau geht fleißig in Versammlungen der Partei und wußte, was sie zu tun und zu lassen hat. Sie fragte den Feldjäger, was ihm die ganze Sache angehe, er solle schnell machen, daß er ihre Wohnung verlasse. Sie sagte ihm auch noch, was er tun und nicht tun soll.

Als der Herr Feldjäger sah, daß er zur Inrechten gekommen war, fing er sich zu entschuldigen an und sagte: „Ich komme nicht persönlich, sondern ich fuhr gerade hier vorbei, da wollte ich Sie zur Ankläre, daß Sie raus müssen.“ Dann verschwand er wieder.

Die Wahrheit hatte aber der Herr Feldjäger nicht gesagt. Er war schon am Freitag vom Großagrarien bestellt, um den unbehaglichen Arbeiter mit auf die Straße zu setzen helfen. — Neben die Feldjäger sowie Zeit, daß sie die Leistungen der Großagrarien machen können? Warum verringert die Regierung die Zahl der Beamten nicht, wenn die Leute weiter nichts zu tun haben, als Privatwege zu betreiben. Da könnte viel gespart werden. Der Feldjäger war also abgeholt.

Der Genosse wandte sich an den Schlichtungsausschuß Lauban. Hilfe wurde abgelehnt, der Ausschuss sei nicht zuständig. — Nach

Am 26. Mai verunglückte in der Frühlingszeit auf dem Bismarckschacht Neu-Weißstein bei Bergbauern J. Christ aus Waldenburg. Christ war in einer Schmelze in der 10. Abteilung beschäftigt und wurde durch herabfallende Kappe verletzt. Neben verletzten Knöchelbrüchen hat er auch innere Verletzungen davongetragen, so daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Die Unfälle im Bergbau nehmen jetzt wieder per se überhand, daß oft kein Tag ohne Unglück abläuft.

## Gegen die Reaktion!

Die Kriegsgewinnler, Schieber und Leutsckinder lernen die Zeiten des blutigen Gemetzel, sehen sie wieder herbei.

Revolutionäre Arbeiter Breslaus! Heute, am 31. Mai, nachmittags um 5 Uhr, sammelt Euch vor dem Lunapark, Morgenau, um gegen die freche Herausforderung der

### Skagerrakfeier

sowie gegen alle Kriegshetzer zu demonstrieren. Erscheint pünktlich, alle, ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit! Kriegsoffer heraus! Die Bezirksleitung KPD.

Also, das sind auch „Mitarbeiter“. Die Namen der Betriebsräte sind: Beischmidt, Schwarzbach und Berta Dering.

„Langjährige, alte, treue Arbeiter.“ Zu bemerken ist, daß dies die einzigen Einheimischen sind, sonst sind nur fremde lebige Leute auf dem Hof.

Also, eine empfehlenswerte Herrschaft. — Von den Junkern ist ein anderer Ton nicht zu erwarten. Es ist erklärlich, daß sie, deren Domizil zwischen Misthaufen und Schweinefläßen ist, sich einen solchen Salonten angewöhnen.

Sie verwundern ist aber, daß die Arbeiter es sich gefallen lassen. Und aufs tiefste zu verzichten ist das schamhafte Verhalten des Betriebsrates. Es kann den Arbeitern nicht oft genug gesagt werden, daß sie sich ihre Vertreter recht genau ansehen müssen.

### Opfer des Kapitalismus.

Am 26. Mai verunglückte in der Frühlingszeit auf dem Bismarckschacht Neu-Weißstein bei Bergbauern J. Christ aus Waldenburg. Christ war in einer Schmelze in der 10. Abteilung beschäftigt und wurde durch herabfallende Kappe verletzt. Neben verletzten Knöchelbrüchen hat er auch innere Verletzungen davongetragen, so daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Die Unfälle im Bergbau nehmen jetzt wieder per se überhand, daß oft kein Tag ohne Unglück abläuft.

### Breslau, Vofales.

Die Städtische Erwerbslosenfürsorge muß, so teilt der Magistrat mit, über die Maßnahmen machen, daß die Erwerbslosen Verheimlichungen ihres letzten Arbeitgebers vorzeigen, in denen Arbeitsmangel als Grund der Entlassung angegeben ist, während in Wirklichkeit andere Gründe zur Entlassung geführt haben. Nach der Erwerbslosenfürsorge-Ordnung kann aber Erwerbslosenunterstützung nur gewährt werden, wenn die Arbeitslosigkeit auf einem als Kriegsfolge anzusehenden Arbeitsmangel zurückzuführen ist. Durch irreführende Entlassungsbescheinigungen wird nun vielfach die wahre Ursache der Arbeitslosigkeit verheimlicht, so daß den Erwerbslosen zu Unrecht Erwerbslosenunterstützung zugeteilt werden ist. Da die Handlungswelt solcher Arbeitgeber, die falsche Bescheinigungen ausstellen, die Allgemeinheit schädigt, muß die Erwerbslosenfürsorge in den ihr bekannt werdenden Fällen die an der Irreführung Schuldigen für den verursachten Schaden haftbar machen. Aus diesem Grunde empfiehlt es sich, in allen Fällen den wahren Grund der Entlassung anzugeben.

Also, verheimlichte schwarze Listen sollen eingeführt werden. Zur Vermeidung ist den Unternehmern zu empfehlen, auf die Ablehnungsscheine revolutionärer Arbeiter einen roten Strich zu machen. Dann wird sich jeder Unternehmer schwer hüten, einen solchen Arbeiter einzustellen. Denn der würde den übrigen Arbeitern beibringen, daß sie gegen die Ausbeutung kämpfen

Am 26. Mai verunglückte in der Frühlingszeit auf dem Bismarckschacht Neu-Weißstein bei Bergbauern J. Christ aus Waldenburg. Christ war in einer Schmelze in der 10. Abteilung beschäftigt und wurde durch herabfallende Kappe verletzt. Neben verletzten Knöchelbrüchen hat er auch innere Verletzungen davongetragen, so daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Die Unfälle im Bergbau nehmen jetzt wieder per se überhand, daß oft kein Tag ohne Unglück abläuft.

### Waldparks betrogen!

Die städtischen stehenden Vorposten haben den Magistrat benachrichtigt, dem Beispiel anderer Vorposten folgend, von demselben Vorposten, Stamen usw. die Befugnis an ihn als obersteinständige Behörde zu fordern, die Befugnis von Waldparks zu fordern. In demselben wird die Antwort als post v p l l i c h t i g e Dienstfache übersandt.

### Schweinejährling.

Am 1. Juni 1932 findet eine Schweinejährling statt. Käufer sind die Volksgemeinschaften. Auskunft erteilt das Städtische Amt, Gartenstraße 3.

### Neuer Verkehrsvertrag zwischen Breslau-Schlesien-Dels.

Auf die Empfehlungen in den Zeitungen, Eingaben aus dem Publikum und persönliche Vorstellungen von Interessenten hat die hiesige Eisenbahnverwaltung dem Inhaber des Holzbedarfs in Sibirienort folgende dankenswertere Mitteilung zugehen lassen: „Zur Bedienung des Ausflugsverkehrs nach Sibirienort werden vor vom 1. Juni ab bis 30. September verkehrswise an allen Mittwochen den Zug 327 Breslau-Oberior ab 1 Uhr 45 bis Sibirienort an 2 Uhr 8 und Zug 328 Sibirienort ab 8 Uhr 4 Breslau-Oberior an 8 Uhr 30 verkehren lassen. Zur gleichzeitigen Zugbarmachung für den übrigen Verkehr werden die Züge bis und ab Dels verkehren.“ Jetzt wird es an dem beteiligten Publikum liegen, die Züge so lebhaft und zahlreich zu benutzen, daß die entgegenkommende Bahnbehörde den Verkehr nicht nur bestehen läßt, sondern sich auch bereit zeigt, einen solchen auch für einen anderen oder gar mehrere Tage festzusetzen.

### Erhöhung der Fahrpreise für Droschken.

In Uebereinstimmung mit dem Magistrat hat der Volksgemeinschaft eine neue, am 1. Juni in Kraft tretende Verordnung erlassen, wonach der im Fahrpreisangezeiger angegebene Fuhrlohn bei Pferdebesitzern in zehnfacher, bei Kraftdroschken in fünf-, und zehnfacher Höhe zu zahlen ist; für Fahrten bei Nacht ist außerdem bei Pferdebesitzern ein Zuschlag von 2 Mk., bei Kraftdroschken von 3 Mk. für jeden beförderten Fahrgast zu entrichten. Der für Fahrten nach Vororten festgesetzte bisherige Zuschlag wird bei Pferdebesitzern auf den 20-fachen, bei Kraftdroschken auf den 25-fachen Betrag erhöht. Der Zuschlag wird bei Beförderung von mehr als 4 Personen bei Pferde- wie bei Kraftdroschken 5 Mk. betragen, für Fahrten mit Pferdebesitzern nach Abgabe der Metallmarke von einem Bahnhof aus ein Zuschlag von 2 Mk.; für die Vorausbestellung von Droschken ein Zuschlag von 5 Mk. — Für Gepäck, im Gewicht von 10 bis einschl. 25 Kilo, ist bei Pferdebesitzern 1 Mk., bei Kraftdroschken 2 Mk. und für jede weiteren, wenn auch nur angefangenen 25 Kilo, je 3 Mk., bezw. 5 Mk. zu entrichten.

### Arbeiterlos.

Am Sonnabend in der 4. Nachmittagsstunde wurde bei Ausschachtungsarbeiten, die am Friedeberge vorgenommen werden, der 53 Jahre alte Arbeiter August Hofbauer aus Neudorf, Kr. Neumarkt, von den Erdmassen verschüttet. Die Feuerwehrgesellschaft arbeitete bis 6 Uhr, bis sie den Mann freigebracht hatte, worauf er in das Benzol-Gand-Krankenhaus überführt wurde, wo er sich bereits einigermaßen wohlzufand.

### Volkshain.

Mitgliederversammlung der KPD. Am 27. Mai fand im Gasthaus zur Marktschänke eine KPD-Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht des Genossen Siegel von der letzten Unterbezirkskonferenz, 2. Vortrag des Genossen Metzger über die politische Lage, 3. Beschlüsse. — Die Versammlung begann um 8 1/2 Uhr. Genosse Siegel schilderte die Unterbezirkskonferenz als sehr zufriedenstellend. Zwar sind keine neuen Ortsgruppen entstanden. Doch hat sich die Mitgliederzahl in den Ortsgruppen vergrößert. Der Vorsitzende Genosse Später erteilte hierauf Genossen Metzger das Wort zu seinem Vortrag. Gen. Metzger führte unter anderem aus, was Genossin für uns gebracht hat. Wir Kommunisten machen uns über Genossin von vornherein keine Hoffnungen. Genossin ist bis jetzt die 18. Konferenz. Und sie hat nichts

## Die Mutter.

Sozialer Roman von Maxim Gorki. Uebersetzt von Adolf Beck.

Stephan blickte schweigend sein Weib an und senkte wieder den Kopf.

„Warum heiraten die Bauern nur?“ fragte Tatjana. „Sie brauchen eine Arbeiterin, sagen sie. . . Es ist aber gar keine Arbeit da!“

„Was willst du noch mehr zu tun haben?“ flüsterte Stephan dumpf ein.

„Die Arbeit, von der du sprichst, hat gar keinen Zweck. Hunger leibst du trotzdem Tag für Tag. Werden Kinder geboren, dann hat man keine Zeit, nach ihnen zu sehen — immer wegen dieser Arbeit, die doch kein Brot gibt.“

„Sie traut zur Mutter, setzte sich neben sie, und sprach hart, ohne Mitleid undummer: „Ich hatte zwei Kleine. Einer, ein Zweijähriger, hat sich mit heißem Wasser verbrüht, den anderen habe ich nicht ausgetragen, er ist tot geboren. . . wegen dieser verfluchten Arbeit! Macht einem das Freude? Ich sage, die Bauern heiraten ganz unnütz, binden sie nur die Hände. Wenn sie ledig blieben, könnten sie für die Wahrheit eintreten, wie jeder Mensch. . . Habe ich recht Mutterchen?“

„Du hast recht!“ sagte die Mutter. „Gut recht, Liebe. Anders bewirkt man das Leben nicht.“

„Habt Ihr denn einen Satten?“ „Der ist tot. Ich habe einen Sohn.“ „Und wo ist der, wohnt er bei Euch?“

„Er sitzt im Gefängnis!“ antwortete die Mutter und wühlte dabei, daß diese Worte ihre Brust außer dem gewohnten Kummer mit ruhigem Stolz erfüllten.

„Haben ihn schon zum zweiten Male eingesperrt! . . . Und immer deswegen, weil er Gottes Wahrheit verstanden und sie offen ausgesagt hat, ohne sich zu schämen. Er ist jung und ein hübscher Bursche. . . ein Kugel! Die Zeitung hat er erstanden und Michailo Iwanowitsch auf den richtigen Weg gebracht, obgleich Michailow doppelt so alt ist wie er. . . Jetzt werden sie über meinen Sohn deswegen Gericht halten und ihn verurteilen. Aber er flieht aus Sibirien und tut dann wieder seine Arbeit. . . Es sind schon viele solche Leute geboren und kommen immer mehr hinzu; und alle werden bis an ihr Ende für die Freiheit der Menschen und die Wahrheit eintreten. . .“

Sie vergaß jede Voricht und wenn sie auch keine Namen nannte, so erzählte sie doch alles, was sie von der Scheinarbeit zur Verdrängung des Volkes aus den Ketten der Sklaverei wußte. Indem sie Bilder entwarf, die ihrem Herzen teuer waren, legte sie alle Kraft und allen Ueberflus an Liebe in ihre Worte.

„Es machte ihr Vergnügen, ihren längst gehegten Wunsch zu verwirklichen. Jetzt sprach sie selbst über die Wahrheit.“

„Mit solchen Unter kann das Volk zusammengehen, die geben sich nicht mit wenigem zufrieden. Sie hören nicht eher

auf, als bis das ganze Volk einstimmig sagt — Ich bin der Herrscher, ich gebe für alle gleiche Gesetze! . . .“

Sie schweig müde. In ihrer Brust lag ruhige Sicherheit, daß ihre Worte hier nicht verlorengehen würden. Die Bauern blickten sie an; sie erwarteten noch etwas. Peter hatte die Hände auf der Brust verschlungen, in seinem buntem Gesicht zitterte ein Lächeln. Stephan hatte einen Arm auf den Tisch gestützt und sich ganz vorgebeugt, als hätte er noch immer zu. Sein Weib sah gelüchelt neben der Mutter; hatte die Ellenbogen auf die Tische gelegt und blickte vor die Füße.

„Also so ist es. . .“ flüsterte Peter und setzte sich kopfschüttelnd auf die Bank.

Stephan richtete sich langsam auf, blickte seine Frau an und drehte seine Hände in der Luft aus, als wollte er etwas umarmen.

„Wenn man an die Sache herangeht“, sagte er nachdenklich und halbhart, muß man es schon mit Leib und Seele tun.“

Peter flucht schlüchtern ein: „Ja. . . Zurück darf man nicht blicken!“

„Die Sache ist groß gedacht. . .“

„Ueber die ganze Erde!“

18. Die Mutter hatte sich mit dem Rücken gegen die Wand gelehnt, den Kopf zurückgeworfen und hörte so ihre halb lauten abwägenden Worte. Tatjana stand auf, blickte auf sich und setzte sich wieder. Ihre grünen Augen glänzten trocken, als sie unzufrieden und geringschätzig die Bauern ansah. (Fortsetzung folgt)

Die Besetzung der Besatzung... Die Besatzung ist die... Die Besatzung ist die...

Die Besetzung der Besatzung... Die Besatzung ist die... Die Besatzung ist die... Die Besatzung ist die...

Die Besetzung der Besatzung... Die Besatzung ist die... Die Besatzung ist die... Die Besatzung ist die...

Die Besetzung der Besatzung... Die Besatzung ist die... Die Besatzung ist die... Die Besatzung ist die...

Die Besetzung der Besatzung... Die Besatzung ist die... Die Besatzung ist die... Die Besatzung ist die...

**K \* P \* D**

**Kommunistische Partei Deutschlands, (Bezirk Schlesien).**

**Verkehrslektion:** Witze und Kaffe: Breslau, Nikolaistr. 49/50.  
 Fernsprecher Ring 8887. Adresse: Alfred  
 Oehmer, Breslau 1, Nikolaistraße 49/50. Postfachkonto Breslau  
 588 64, Alfred Oehmer.

# Für die Reise

empfehle ich mein großes Lager in

## Sportanzügen Bozener Mänteln und Gummimänteln

**Kinder-Waschanzüge**

in allen Größen  
**sehr billig!**

# S. Guttentag

**Breslau, Altbürgerstr. 5, I.-III. Stg.**

**Erstes Bekleidungshaus Schlesiens für Herren- und  
Knaben-Bekleidung.**

**Eigenfabrikation, daher sehr leistungsfähig!**

## Kipke-Export

hell und dunkel  
Pilsner und Münchener Typ  
neben  
**Kipke-Lager-Bier**  
und  
**Kipke-Tafel-Bier**

überall erhältlich. 175

### C. Kipke, Brauerei Breslau 6.

#### Gaspreis.

Durch Beschluß der städtischen Betriebs-  
deputation vom 29. Mai 1922 ist der Gaspreis  
für die Heizzeit Juni bis September 1922 auf  
6,60 RM. für 1 cbm festgesetzt worden.  
Küchengasvermehrten für Wiederverläufer  
sind in der Höhe der städtischen Betriebswerke,  
Oblan-Kler, vom 31. Mai 1922 ab nur noch  
zum Preise von 6,60 RM. erhältlich.  
Städtische Gaswerke.

Die beste Reklame ist

## Bedeigene Ware - Billige Preise

urteilen Sie selbst!

Damen-Strumpfhüfte	Paar 69,- 42,- 88,-	25,-
Oberhemden für Herren	Stück 875,- 285,-	185,-
Boile und Batttblusen	195,- 185,- 110,-	98,-
Strickbinder u. Strawatten	45,- 85,- 29,-	25,-
Damenhemden m. Gürtelrei	195,- 175,- 145,-	125,-
Untertaille m. Gürtelrei	95,- 75,- 68,-	39,-
Talgentücher weiß Einon	18,- 14,- 12,-	8,75
Korsetts, am liebend	95,- 85,- 68,-	38,-
Seidenband für Schärpen u. Haarschleifen		
Einklapphemden für Herren	Stück 165,- 145,- 125,-	110,-

**Raufhaus Max Wagner, Breslau**

Gartenstrasse 103, direkt am Hauptbahnhof.



**Wasser-Werke**

Wichtig für Brannpauer!

Wichtig für Brannpauer!

**Wir zelebieren**

**Arbeiter**

Wichtig für Brannpauer!

## Alles was Sie für Pfingsten brauchen, finden Sie in unserem Hause zu billigsten Preisen!

Damenwäsche		Herrenwäsche	
Taghemden	195,- 185,- 78,-	Sporthemden mit Schallkrag-Größe 69 von	78,-
Schleibler	95,- 78,- 58,-	Taghemden aus fein. Wäschezeug	158,-
Taghemden	225,- 195,- 145,-	Taghemden aus prima Oxford	182,-
Gürtel-Hemden	118,- 95,-	Taghemden	110,-
Taghemden	225,- 195,- 178,-	Sporttrousen	14,50
Taghemden	88,- 85,- 197,-	Taghemden	48,-
Taghemden	48,-	Taghemden	14,50

Strumpfwaren	
Damenstrümpfe	1950
Damenstrümpfe	2950
Damenstrümpfe	68,-
Damenstrümpfe	98,-
Damenstrümpfe	2950

**J. & A. Langstadt**

wegen Umbau jetzt **Ohlauerstr. 60**

## Friedrich Engels

# Grundsätze des Kommunismus

Herausgegeben von Eduard Bernstein  
Preis 5.- Mk.

Zu beziehen durch:  
Produktiv-Gesellschaft für die  
Provinz Schlesien, s. G. m. b. H.,  
Breslau, Nikolaistraße 49/50.